

Hebräer 9,27.28  
und  
Reinkarnationsglaube

Günther Schwarz - Sankt Hülfe

Der Reinkarnationsglaube, der Glaube an leibliche Wiedergeburten auf der Erde, betrachtet man die jüngsten Veröffentlichungen zur Sache<sup>1</sup>, prospektiert offensichtlich.

Untersucht man dieses Phänomen, so macht man die seltsame Entdeckung, daß beide, ihre Verfechter wie ihre Gegner, sofern sie Christen sind, sich auf die Bibel berufen; ihre Gegner, wie könnte es anders sein? hauptsächlich auf Hebr 9,27.28.

Doch kann dieser Text leisten, was er soll? Ist er ein wirklich tauglicher "biblischer Beleg" gegen den Reinkarnationsglauben? Dieser Frage, die künftig sicherlich noch an Aktualität gewinnen wird, bin ich nachgegangen. Hier das vorläufige Ergebnis.

---

1 Literatur (in Auswahl): G. FREI, Reinkarnation und katholischer Glaube, in: Schweizerische Rundschau, Juni 1947, 169-178; W. BRUGGER, Wiederverkörperung, in: Stimmen der Zeit, Bd. 142, Jg. 1948, 252-264; E. BENZ, Indische Einflüsse auf die frühchristliche Theologie, Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Jg. 1951, Nr. 3, 170-202; G. WALTHER, Zum Problem der Reinkarnation, in: Neue Wissenschaft, 5. Jg. 1955, 97-104; Sch. GERSHOM, Seelenwanderung und Sympathie der Seelen in der jüdischen Mystik, in: Eranos-Jahrbuch 1955, Bd. 24; E. BENZ, Hg., Reinkarnation, Sonderheft der Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte, 9. Jg. 1957, H. 2, 97-199; H. E. DOUVAL, Beweise der Wiedergeburt, <sup>2</sup>1959; G. NEIDHART, Werden wir wiedergeboren?, 1959; C. J. DUCASSE, A Critical Examination of the Belief in a Life After Death, 1961; R. STEINER, Reinkarnation und Karma, 1961; F. HORN, Reinkarnation und christlicher Glaube, in: Leben nach dem Sterben, hg. von A. ROSENBERG, 1964, 99-121; K. HUTTEN / S. von KORTZFLEISCH, Seelenwanderung - Hoffnung oder Alptraum der Menschen, 1966; R. BUBNER, Evolution und Reinkarnation, 1966; E. BOCK, Wiederholte Erdenleben, <sup>5</sup>1967; M. DESSOIR, Vom Jenseits der Seele, 1967; Th. P. BEDDOES, Reincarnation and Christian Tradition, 1970; A. GUIRDHAM, The Cathars & Reincarnation, 1970; K. E. MULLER, Reincarnation - based on facts, 1970; K. O. SCHMIDT, Wir leben nicht nur einmal, o.J.; ders., Kehret wieder Menschenkinder!, 1970; A. ROSENBERG, Die Seelenreise, 1971; G. CERMINARA, Erregende Zeugnisse für Karma und Wiedergeburt, o.J.; M. BERNSTEIN, Protokoll einer Wiedergeburt, 1973; R. FRIELING, Christentum und Wiederverkörperung, <sup>2</sup>1975; J. GRANT / D. KELSEY, Wiedergeburt und Heilung, 1975; J. HEMLEBEN, Jenseits, 1975; M. HOFFMEISTER, Reinkarnation, 1975; I. STEVENSON, Reinkarnation, 1976; G. ADLER, Wiedergeboren nach dem Tode?, 1977.

Die jüngste Übersetzung des Neuen Testaments, das Luther-NT 75<sup>2</sup>, gibt Hebr 9, 27.28 so wieder:

- 27a: "Und wie es den Menschen  
 b: bestimmt ist, *einmal* zu sterben  
 c: und danach gerichtet zu werden,  
 28a: so ist Christus auch  
 b: *einmal* geopfert worden,  
 c: um die Sünden vieler auf sich zu nehmen;  
 d: zum zweiten Mal wird er nicht  
 e: der Sünde wegen erscheinen,  
 f: sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil."

Wenn diese Übersetzung korrekt und also vertretbar wäre, dann könnte sie womöglich leisten, was sie soll: den Reinkarnationsglauben ernsthaft bestreiten. Doch leider ist sie es nicht, wie sich herausstellt, wenn man sie anhand des griechischen Grundtextes<sup>3</sup> prüft:

- 27a: Καὶ καθ' ὅσον ἀπόκειται  
 b: τοὺς ἀνθρώπους ἅπαξ ἀποθανεῖν,  
 c: μετὰ δὲ τοῦτο κρίσις,  
 28a: οὕτως καὶ ὁ Χριστός,  
 b: ἅπαξ προσενεχθεὶς  
 c: εἰς τὸ πολλῶν ἀνεγκεῖν ἁμαρτίας,  
 d: ἐκ δευτέρου χωρὶς ἁμαρτίας  
 e: ὀφθήσεται τοῖς αὐτὸν ἀπεκδεχομένοις  
 f: εἰς σωτηρίαν (διὰ πίστεως)<sup>4</sup>.

Urteile ich richtig, dann bietet das Luther-NT 75, verglichen mit dem griechischen Grundtext, an drei Stellen Fehlübersetzungen: erstens bei der Wiedergabe des Wortpaares καθ' ὅσον ... οὕτως, zweitens bei der Wiedergabe des Aorist-Partizips προσενεχθεὶς, drittens bei der Wiedergabe des Passus χωρὶς ἁμαρτίας.

<sup>2</sup> Stuttgart 1976, 502.

<sup>3</sup> The Greek New Testament, ed. by K. ALAND, M. BLACK, C. M. MARTINI, B. M. METZGER, A. WIKGREN, <sup>2</sup>1968, 765.

<sup>4</sup> Διὰ πίστεως (einige Handschriften lesen es; vgl. den Apparat im Nestle-NT) scheint beim Abschreiben ausgefallen zu sein; vielleicht wegen des folgenden Σ(ιλάν); doch die Form des Stückes (s.u.) verlangt es.

Zu erstens: καθ' ὅσον ... οὕτως, soviel ist sicher, kann niemals, so steht es im Luther-NT 75, "wie ... so" bedeuten. Denn wollte man es ins Griechische rückübersetzen<sup>5</sup>, auf καθ' ὅσον ... οὕτως käme man nie.

Das Wortpaar "wie ... so", wo immer es im Deutschen vorkommt, bezeichnet einen Vergleich<sup>6</sup>. Da aber in Hebr 9,27.28 kein Vergleich vorliegt - Was denn sollte wohl womit verglichen werden? Etwa das Sterben der Menschen mit dem Erscheinen Christi? So der Kontext! -, ist es hier fehl am Platze.

Erwägt man alle Möglichkeiten, die Lexika und Kontext bieten, so ist καθ' ὅσον ... οὕτως m.E. am zwanglosesten temporal zu fassen und also mit "wie lange ... so lange" wiederzugeben.

Zu zweitens: προσενεχθείς, wörtlich: "geopfert worden seiend", darf niemals, so steht es im Luther-NT 75 ("so ist Christus auch einmal geopfert worden"), als Prädikat dem Subjekt, ὁ Χριστός, nebengeordnet werden.

Da es ein Partizip und nachgestellt ist, muß es dem Subjekt, ὁ Χριστός, untergeordnet werden. Das ihm nebenuordnende Prädikat kann nur ὁφθήσεται sein<sup>7</sup>.

Zu drittens: χωρὶς ἁμαρτίας, wörtlich: "ohne Sünde", allenfalls: "getrennt von der Sünde" o.ä., kann niemals, so steht es im Luther-NT 75, "der Sünde wegen ..., sondern" heißen. Denn wollte man es ins Griechische rückübersetzen, zur Gegenprobe, auf χωρὶς ἁμαρτίας käme man nie.

## II

Die Summe der bisherigen Überlegungen, vorausgesetzt sie sind zutreffend, ergibt folgende vorläufige Übersetzung von Hebr 9,27.28:

- 27a: "Und wie lange den Menschen  
b: bestimmt ist *einmal* zu sterben,  
c: danach aber ein Gericht,  
28a: so lange wird auch Christus  
b: - nachdem er *einmal* geopfert worden ist,  
c: 'um vieler Sünden auf sich zu nehmen',  
d: zum zweiten Mal ohne Sünde -  
e: den ihn Erwartenden erscheinen:  
f: zum Heil durch Glauben."

5 Die Methode der Rückübersetzung, als Gegenprobe, ist unübertroffen.

6 Und dasselbe gilt ohne Einschränkung auch für das Neue Testament.

7 H. MENGE, z. St., übersetzt grammatisch richtig: "ebenso wird auch Christus, nachdem er ... erscheinen."

Diese vorläufige Übersetzung macht deutlich, daß Vers 28b-d eine Parenthese ist und daß sie interpoliert worden sein muß<sup>8</sup>.

Als Parenthese erweist er sich durch seine Position im Satz<sup>9</sup> und als interpoliert aus zwei Gründen: erstens dadurch, daß zwischen "Christus" und "... einmal" eine spürbare und zwischen "Sünde" und "... erscheinen" eine unübersehbare Naht verläuft, an der die genannten Vokabeln hart aufeinanderprallen; zweitens dadurch, daß er den ursprünglichen Rhythmus des Verses, der dem von Vers 27 genau entspricht<sup>10</sup>, zerstört.

Ist das zutreffend, dann macht die obige Übersetzung zugleich deutlich, daß auch das "einmal" in Vers 27b interpoliert worden sein muß.

Als interpoliert erweist es sich aus drei Gründen: erstens dadurch, daß es dem "wie lange" in Vers 27a logisch widerstreitet; zweitens dadurch, daß es den ursprünglichen Rhythmus des Verses zerstört<sup>11</sup>; drittens dadurch, daß es mit dem korrespondierenden "einmal" in Vers 28b steht oder fällt.

Die Summe aller bisherigen Überlegungen, vorausgesetzt sie sind zutreffend, ergibt folgenden griechischen Text, der sich durch seine zweifellos beabsichtigte rhythmische Form<sup>12</sup> m.E. als ursprünglich selbständiges Traditionsstück ausweist:

καθ' ὅσον ἀπόκειται  
τοὺς ἀνθρώπους ἀποθανεῖν,  
μετὰ δὲ τοῦτο κρίσις,  
οὕτως καὶ ὁ Χριστός  
ὀφθίσεται τοὺς αὐτὸν ἀπεκδεχομένους  
εἰς σωτηρίαν διὰ πίστεως.

Deutsch: "Wie lange den Menschen  
bestimmt ist zu sterben,  
danach aber ein Gericht,  
so lange wird auch Christus  
den ihn Erwartenden erscheinen  
zum Heil durch Glauben."

8 Weil sie den Gedankengang nicht nur unterbricht, sondern ihn zerbricht: in ihn einträgt, was eher verdunkelt ("ohne Sünde") als erhellt.

9 Durch die das Prädikat, "... erscheinen", unerträglich weit von seinem Subjekt, "Christus", getrennt wird.

10 Abgesehen von "einmal" in Vers 27b; siehe dazu das Folgende.

11 Siehe Anm. 12.

12 Ich erhalte ein Doppel-Tristichon im synthetischen Parallelismus membrorum, je Stichos zweihebig konstruiert. Denkbar wäre, daß es zur Didache der Urgemeinde gehörte, wie manches im Hebräerbrief.

Anzunehmen, ein rhythmisch gebundener Text wie dieser, der, prägnant formuliert, einen ganzen Lehrsatz bietet, könnte zufällig entstanden sein, ist zumindest ebenso abwegig wie die Gegenannahme, er könne dadurch entstehen, daß jemand - willkürlich - hier ein Wort, dort einen längeren Textteil aus ihm entfernt<sup>13</sup>.

Dies die Vorwegantwort auf den möglichen Einwand, daß ich aus Vers 27b das Wort ἀπαξ und aus Vers 28 den Textteil b-d entfernt habe, sei reine Willkür dem Text gegenüber. Daß es nicht so ist, beweist das Ergebnis.

Und wer meint, es ablehnen zu sollen, der möge versuchen, als korrekte oder wenigstens mögliche Übersetzungen zu erweisen, was ich oben Fehlübersetzungen genannt habe.

Ein zweiter möglicher Einwand könnte so lauten: Daß ich den Text aus seinem Kontext herausgenommen und ohne Rücksicht auf ihn bearbeitet habe, auch das sei reine Willkür dem Text gegenüber<sup>14</sup>.

Doch wer diesen Kontext aufmerksam genug liest, dem wird auffallen, daß der Text, Hebr 9,27.28, überhaupt nicht in seinen Kontext, 9,23-26 und 10,1-4 etwa, hineinpaßt<sup>15</sup>. Er wird lediglich per Stichwort (vox ἀπαριτίας; es steht einmal in 9,26 und zweimal in der Parenthese 9,28b-d) in ihn eingetragen worden sein<sup>16</sup>.

In summa: Wenn die hier vorgetragene Argumentation zutrifft, dann ist Hebr 9,27.28 kein tauglicher "biblischer Beleg" gegen den Reinkarnationsglauben. Sich in der Auseinandersetzung mit Reinkarnationsgläubigen auf ihn zu berufen, empfiehlt sich daher nicht.

13 Rhythmisch gebundene Texte unterliegen einer Eigengesetzlichkeit. Sie entstehen zwar spontan, nie aber zufällig, wie die Poesie aller Völker und Volksgruppen erkennen läßt.

14 Dieser Einwand hätte Gewicht: wenn der Text in "seinen Kontext" hineingehörte; aber nur dann.

15 Aber er zerreißt ihn geradezu, wie der - ohne ihn - nahtlose Übergang von 9,26 (Ende) zu 10,1 zeigt - zitiert nach dem Luther-NT 75:

"Nun aber, am Ende der Weltzeit, ist er ein für allemal erschienen, um durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben. Denn das Gesetz enthält nur das Schattenbild der zukünftigen Güter, nicht aber die Gestalt der Güter selbst. Deshalb kann es diejenigen, die vor Gott treten, nicht für immer vollkommen machen, da man ja alle Jahre die gleichen Opfer bringen muß."

16 Diese Methode, die "Stichwortverknüpfung", eine damals übliche Methode, läßt sich durch den ganzen Hebräerbrief hindurch verfolgen.